

Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben

Ein Leitfaden für die Region

Kontaktdaten:

projekt REGION BRAUNSCHWEIG GMBH
Projekt pro job
Günter Schwaradt-Christen

Mittelweg 7
38106 Braunschweig
Fon: 0531/1218-158
Fax: 0531/1218-123
gsc@projekt-region-braunschweig.de
www.projekt-projob.de

projekt REGION BRAUNSCHWEIG GMBH
Projekt pro job
Ira Kristin Bauerfeld

Mittelweg7
38106 Braunschweig
Fon: 0531/1218-133
Fax: 0531/1218-123
ira.bauerfeld@projekt-region-braunschweig.de
www.projekt-projob.de

Braunschweig, September 2008

Impressum
Herausgeber:
projekt REGION BRAUNSCHWEIG GMBH
Projekt pro job
Mittelweg 7
38106 Braunschweig
Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben

Redaktion und Ansprechpartner:
Günter Schwardt-Christen
Ira Kristin Bauerfeld
Der Leitfaden erhebt keinen Anspruch
auf Vollständigkeit.
1. Auflage 09/2008

Englisch:

- Informationsmaterial in englischer Sprache
- Telefon-Training
- Bewerbung auf Englisch
- Vorstellungsgespräch-Training
- Kurs Business-English

Erdkunde:

- Moderne industrielle Produktion
- Entwicklungshilfe und Welthandelsströme/Einfluss EU

Geschichte:

- Archivarbeit
- Industrielle Revolution

Kunst/Musik:

- Ausstellung von „Kunstwerken“ aus der Schule im Unternehmen
- Marketing-Schulung
- Werbepsychologie
- Beschäftigung mit der Selbstdarstellung des Unternehmens
- Gestaltung von Logos, Werbebroschüren, Infoblättern, Werbespots und Messeständen
- Anfertigung von Kunstobjekten aus Produktmaterial des Unternehmens

Sport:

- Information und Schulung zum Thema „Bewegungsapparat“

Mathematik/Informatik:

- Zinsrechnung und Tilgungspläne
- Lohn- und Rentenberechnungen
- Wirtschaftlichkeitsberechnungen von Teilprojekten des Unternehmens
- Web-Side-Gestaltung
- Entwerfen origineller Bildschirmschoner

Physik:

- Informationsmaterial
- Fachgebundene Betriebserkundung
 - Demonstration von Maschinenteilen zum Thema „Mechanik“
 - Demonstration zum Thema „Optik“
 - Labortage

Sowi/Politik:

- Arbeitsmarktpolitik
- Unternehmenssteuern
 - Marktstrategien
 - Arbeitsbedingungen gestern und heute
 - Sozialer Wandel
 - Wirtschaftspolitik/Globalisierung

Beispiele für Themen von Lernpartnerschaften:

Nicht Fächer gebundene Projekte und Themen

- Vorstellung von Berufsbildern
- Projektwochen
- Betriebsbesichtigungen
- Betriebserkundungen
- Praktika und Job-Visits (1-2 Tage)
- Ideenmanagement
- Seminare
- Tag der offenen Tür
- Öffentlichkeitsarbeit
- Präsentationstechniken
- Werkzeug-/Maschinenführerscheine
- Assessment-Center-Training, Eignungstests, Stressinterviews, Personalauswahlverfahren, Gruppendiskussionen

Fächer gebundene Projekte und Themen

Biologie:

- Informationsmaterial
- Experten aus den Unternehmen
- Labortage
- Hygiene-Schulung
- Bereitstellen von Materialien

Chemie:

- Labortage und Laborarbeit zu verschiedenen Unterrichtsthemen
- Veranschaulichung der Galvanisierung
- Veranschaulichung der Kupferraffination
- Information zu Giftstoffen und deren Entsorgung

Deutsch:

- Einführung in Berufsbilder
- Lebenslauf
- Bewerbungsschreiben
- Bewerbungsgespräch
- Antwort/Bewerbung auf Stellenanzeige des Unternehmens
- Simulation von Bewerbungsgesprächen
- Information zur E-Mail-Kultur
- Presseartikel zu Teilprojekten

„Die Schule soll jungen Menschen das vermitteln, was nötig ist, um sich in der Welt zurechtzufinden, um selbständig weiterzulernen und um Neues beurteilen zu können.“

(Bundespräsident Horst Köhler, Berliner Rede vom 21.09.2006)

Zum Leitfaden:

Aufgrund der demografischen Entwicklung finden bis 2020 große Umschichtungen in den Altersstrukturen der Beschäftigten statt. Das gilt für den Arbeitsmarkt insgesamt, aber auch für den Personalbestand in den Betrieben selbst.

Diese Entwicklung bedeutet einen erheblichen Fachkräftemangel für Klein- und Mittelständische Unternehmen (KMU). Bei vielen Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz stellen Betriebe einen Mangel an fachlichen und sozialen Kompetenzen fest; Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte bewerten die Situation aus ihrem eigenen Blickwinkel heraus anders.

Im Ergebnis finden Betriebe zu wenig geeignete Bewerber. Auf der anderen Seite bleiben viele Jugendliche nach ihrem Schulabschluss erfolglos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Eine Verbesserung der Situation wird auch durch weitere Schulbesuche (in der Regel in Warteschleifen) nicht immer erreicht. Dies führt zu individuellem Frust und wirtschaftlichem Verlust.

Eine enge und verlässliche Zusammenarbeit von Schulen und Betrieben in Form von Lernpartnerschaften wirkt diesem Trend entgegen:

- Betriebe binden frühzeitig mögliche Auszubildende an sich
- Schülerinnen und Schüler erfahren mehr von den Anforderungen der Betriebe
- Schulen erhalten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen aus der Zusammenarbeit im Curriculum umzusetzen

Dieser Leitfaden ermöglicht einen Einstieg in das Thema und ist eine Hilfestellung für die Umsetzung.

Kooperationsvereinbarungen

Eine Kooperationsvereinbarung beschreibt die Ziele und definiert die Rechte und Pflichten der Beteiligten.

Die schriftliche Fixierung einer Kooperationsvereinbarung könnte folgendermaßen aussehen:

Kooperationsvereinbarung zwischen der XY GmbH und der ABC-Schule Braunschweig		
1. Vereinbarungsrahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Intention • Beziehungen zu Richtlinien, Schulprogramm • Zustandekommen der Vereinbarung, Datum, Personen • Laufzeit, Evaluationsabsprache, besondere Bestimmungen 		
2. Das Kooperationskonzept im Überblick		
Thema	Fach	Jgst.
Herstellung von Objekten aus Werkstoffen des Betriebes	Kunst	5-10
Heizen und Kühlen	Chemie	7
Mitbestimmungsmöglichkeiten im Betrieb	Sozialkunde	8
Einführung in die Computertechnik	Informatik	10
3. Die Kooperationsaktivitäten im Detail (Beispiel)		
Heizen und Kühlen		Chemie 7
Verantwortliche Koordinatoren:		
Schule: Frau/ Herr xxxx		
Betrieb: Frau/ Herr yyyyy		
Vorbereitung:		
Verantwortliche/r der Schule behandelt entsprechende Lektion im Unterricht. Im Betrieb erfolgt dann entsprechende Einführung oder Einweisung in die praktischen Arbeitsabläufe. Die Detailabsprachen erfolgen 14 Tage vorher.		
4. Organisatorisches		
<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktdaten Schule und Betrieb • Verantwortliche Kooperationsmanager Schule und Betrieb • Telefonliste der Koordinatoren • Unterschriften 		

Zeitangaben für Kooperationen

Dauer	Anbahnungsschritte	Ziele
ca. 3 Monate	<ul style="list-style-type: none"> Festlegung des Projektziels, Auswahl eines geeigneten Projekttyps, Zusammenstellung der Einzelaktivitäten 	Gemeinsame Entwicklung eines Projektvorhabens
ca. 1 Woche	<ul style="list-style-type: none"> Benennung der Ansprechpartner auf beiden Seiten, Verteilung der Zuständigkeiten, Abstimmung der Ressourcen, die beide Seiten einbringen, Verbindliche Vereinbarung der Schritte zur Umsetzung der Projektidee, Festlegung von regelmäßigen Terminen, Festlegung der Kooperationsdauer, Dokumentation der Arbeit 	Abschluss einer Kooperationsvereinbarung
ständig	<ul style="list-style-type: none"> Projektbekanntmachung in der Schule/ in dem Betrieb, Diskussion und Abstimmung aller Beteiligten, Weiterentwicklung der Projektidee, Planung weiterer Kooperationsmöglichkeiten, Externe sowie interne Medienarbeit 	Kommunikation

Inhaltsverzeichnis

Lernpartnerschaften: Ein flächendeckendes Erfolgsmodell.....	6
Lernpartnerschaften bedürfen eines „Kümmerers“	7
Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben.....	8
Lernpartnerschaften helfen	9
Lernpartnerschaften sind präventiv.....	10
Lernpartnerschaften – Themen und Projekte	11
Lernpartnerschaften benötigen eine Zielformulierung	12
Lernpartnerschaften – Erfolgskriterien für Zielverfolgung und Zielerreichung.....	13
Checkliste für die Ausgestaltung einer Partnerschaft	14
Checkliste für die Festlegung von Strukturen und Verantwortlichkeiten	15
Zeitangaben für Kooperationen.....	16
Kooperationsvereinbarungen	17
Beispiele für Themen von Lernpartnerschaften:	18

Lernpartnerschaften: Ein flächendeckendes Erfolgsmodell

Am weitesten entwickelt sind Lernpartnerschaften in Nordrhein Westfalen an 63 % aller allgemeinbildenden und weiterführenden Schulen (1.484 Partnerschaften).¹

Dieser Erfolg beruht auf folgenden Voraussetzungen:

- permanente und operative Strukturen mit einem „Kümmerer“ (Verband oder Organisation)
- Einbindung aller Akteure im Übergang Schule/Beruf
- Gemeinsame Verantwortungsgemeinschaft für die Qualitätsverbesserung von Bildung in der Region
- Einbindung strategischer Partner, wie Agenturen für Arbeit, Argen, Gebietskörperschaften, Kammern und Verbände, Schulbehörden, Sozialpartner, etc.
- Sicherung des Erfahrungsaustausches

Erst der „Kümmerer“ ermöglicht die Transparenz und Bündelung von ursprünglich isoliert voneinander existierenden Einzelaktivitäten, zu einem Netzwerk. Zu seinen Aufgaben gehört die Senkung ihrer Transaktionskosten (Such-, Anbahnungs-, Informations-, Zurechnungs-, Verhandlungs-, Entscheidungs-, Vereinbarungs-, Abwicklungs-, Absicherungs-, Durchsetzungs-, Kontroll-, Anpassungs- und Beendigungskosten).

¹ NRW Wirtschaftsministerium vom 11.07.08

Checkliste für die Festlegung von Strukturen und Verantwortlichkeiten

Was muss getan werden?	Bis wann?	Von wem?	
Ein Zeitablaufplan wird für die Partnerschaft festgelegt			
• Definitionsphase			
• Planungsphase			
• Durchführungsphase			
• Evaluations-, Qualitätssicherungsphase			
Lernpartnerschaftsbeteiligte werden eingeladen			
• Betriebsvertreterinnen und Betriebsvertreter			
• Lehrerinnen und Lehrer			
• Schülerinnen und Schüler			
• Eltern			
• Vertreterinnen und Vertreter der Gebietskörperschaften			
• Andere			
Arbeitsgruppen werden gebildet			
• Zielvereinbarungen werden getroffen.			
• Aufgaben werden Zielen zugeordnet und beschrieben.			
• Verantwortlichkeiten werden Akteuren zugeordnet.			
• Methodische Vorgehensweise wird festgelegt.			
• (Versicherungs-)Rechtliche Grundlagen werden geklärt.			
Kostenpläne werden aufgestellt			
• Sachkosten			
• Personalkosten			
• andere Kosten			
Aspekte werden geklärt			
• schulorganisatorische			
• betriebsorganisatorische			
• projektorganisatorische			

Checkliste für die Ausgestaltung einer Partnerschaft

Fragen/ Maßnahmen	
Selbstständige Kontaktaufnahme	
Treffen zum Abgleich der Erwartungen	
Information der schulischen und betrieblichen Gremien	
Fixierung der Partnerschaft	
Kennenlernen, Klärung der jeweiligen Möglichkeiten und Interessen	
Festlegung der infrage kommenden Inhalte (Fächer, Inhalte, Jahrgangsstufe, etc.)	
Planung gemeinsamer Aktivitäten, Konkretisierung in Kooperationsvereinbarung unter Nennung der Ziele, Maßnahmen/ Vorhaben, Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner/innen sowie des geplanten Zeithorizontes.	
Stabilisierung und Institutionalisierung der Kooperation, durch:	
<ul style="list-style-type: none"> • Einladung des betrieblichen Partners zur Lehrerkonferenz und umgekehrt, Vorstellung gemeinsamer Initiativen 	
<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Information über den Projektstand im weiteren Projektverlauf 	
<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Treffen zwischen Lehrkräften und Auszubildenden 	
<ul style="list-style-type: none"> • gegenseitiges Feedback 	
Offenes Ansprechen von Problemen, Suchen nach gemeinsamen Lösungen	
Gemeinsame Evaluation und Weiterentwicklung der Kooperation	
Nutzung möglichst vieler Wege, über Erfahrungen zu berichten, sich auszutauschen und das Netzwerk auszubauen	

Lernpartnerschaften bedürfen eines „Kümmersers“

- Lernpartnerschaften bedürfen finanziell abgesicherter, permanenter operativer Strukturen. Das heißt, sie benötigen einen „Kümmersers“ in Form eines Verbandes oder einer Organisation
- Als Transaktionsunternehmer organisiert und unterstützt er die Beteiligten und senkt ihre Transaktionskosten
- Niedrige Transaktionskosten verringern den Aufwand des Einzelnen und aktivieren einen größeren Teilnehmerkreis
- Permanente und operative Strukturen sichern Absprachen, Verbindung Transparenz und Synergieeffekte
- Geringere Belastungen des Einzelnen erhöhen die Bereitschaft zur Mitarbeit im Netzwerk

Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben

- sind durch schriftlichen Vertrag verabredete befristete Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben mit gegenseitigen Pflichten und Rechten unter Berücksichtigung einer Win-Win-Situation
- unterstützen Schulen durch die Mitarbeit der Betriebe bei der Vermittlung des betrieblichen Alltags sowie der dort gestellten Anforderungen und stellen somit eine Vernetzung schulischer Aufgaben mit der realen Arbeitswelt her
- vermitteln fachliche, personelle, soziale sowie methodische Fähigkeiten
- leisten einen wesentlichen Beitrag zur beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den Übergang Schule-Beruf
- versetzen Jugendliche in die Lage, ihre Fähigkeiten zu erkennen und zielgerichteter einen passenden Ausbildungsplatz zu wählen
- geben Betrieben die Gelegenheit, potenzielle Bewerber frühzeitig kennen zu lernen und an sich zu binden
- benötigen die Mitarbeit der Eltern

Lernpartnerschaften – Erfolgskriterien für Zielverfolgung und Zielerreichung

Erfolgskriterien sind maßgebliche Parameter zur quantitativen und/oder qualitativen Kontrolle der Zielverfolgung bzw. -erreichung.

Die Zielerreichung bemisst sich an der Realisierung der vereinbarten (Zeit-)Ziele insbesondere in den nachfolgend genannten Bereichen:

- ein “Kümmerer“ koordiniert und treibt gemeinsamen Aktivitäten voran
- es bestehen klare Regelungen über Verantwortlichkeiten auf beiden Seiten
- der Nutzen für alle Beteiligten ist berücksichtigt und definiert
- Ausgangssituation, Ziele und ihre Umsetzung sind definiert
- ein Arbeits- und Zeitplan mit Meilensteinen besteht
- die Einbindung der Eltern, des Kollegiums, der Schülerinnen und Schüler sowie der Mitarbeiter des Betriebes ist gewährleistet
- Einbindung von weiteren regionalen Partnern, wie Kammern, Verbänden oder Innungen
- es besteht Transparenz und Verlässlichkeit unter den Beteiligten
- Beziehungsebene wird bewusst gepflegt
- Meilensteine werden gefeiert und publiziert
- eine transparente Dokumentation der Aktivitäten sichert den Transfer

Lernpartnerschaften benötigen eine Zielformulierung

Grundsätze der Zielformulierung:

- was soll sinnvoll an der Schule und in dem Betrieb mit geeigneten Partnern umgesetzt werden
- welche anspruchsvollen und herausfordernden, aber realistischen Ziele sollen erreicht werden
- welche Instrumente können die Zielerreichung ermitteln
- welchen Beitrag können die einzelnen Fächer und Betriebsbereiche sowie die jeweiligen Partner leisten, um die Ziele zu erreichen
- welche Teilziele sind nötig und welche Schwerpunkte beinhalten sie
- wann soll das Ziel erreicht sein, welche Meilensteine sollen wann erreicht sein

Lernpartnerschaften helfen

Bessere Berufsorientierung an Schulen

Schülerinnen und Schülern haben eine geringe Berufsorientierung. Ihnen fehlen außerdem elementare Grundkenntnisse. Sie wissen häufig nicht was von ihnen im Berufsleben erwartet wird und welche Anforderungen sie mitbringen müssen. Lernpartnerschaften vermitteln eine bessere Berufsorientierung.

Unterstützung des Arbeitsweltbezuges

Schulen sind zu wenig praxis- und der arbeitsweltbezogen. Lernpartnerschaften vermitteln Schülerinnen und Schülern über Betriebspraktika hinaus einen realen Einblick in Berufsfelder und in den betrieblichen Alltag. Dadurch können sie sich zielgerichteter auf ihr zukünftiges Berufsleben vorbereiten.

Qualitäts- und Standortsicherung

Qualitätssicherung von Bildung sichert den Nachwuchs und Standort von Betrieben in der Region. Eine verbesserte berufliche Orientierung ermöglicht optimalere Lern- und Lebenschancen für Jugendliche.

Lernpartnerschaften sind präventiv

- Lernpartnerschaften verbessern das Ansehen in der Öffentlichkeit durch Übernahme von Verantwortung für die nachwachsende Generation
- Betriebe präsentieren sich als attraktiver Arbeitgeber und motivieren künftige Auszubildende frühzeitig
- Lernpartnerschaften reduzieren durch fundierte Schulausbildung den Gesamtaufwand für Ausbildung und verringern Ausbildungsabbrüche
- Schulen und Betriebe entwickeln ein gemeinsames Verständnis von Ausbildungsreife und Berufsorientierung
- Schulen erhalten durch die Kooperation zusätzliches Potenzial, ihren Bildungsauftrag zu erfüllen
- Berufsvorbereitung wird für Schülerinnen und Schüler durch realen Bezug zur Arbeitswelt greifbarer und nachvollziehbarer
- Jugendliche gewinnen durch positive Erfahrungen aus der Praxis zusätzliche Motivation, gute schulische Leistungen zu erreichen
- Durch reale Erfahrungen der Arbeitswelt, fällt es Schülerinnen und Schülern leichter, eine Entscheidung über ihren künftigen Beruf zu treffen

Lernpartnerschaften – Themen und Projekte

Hier einige Beispiele:

Praktika/ Erkundung des Kooperationspartners:

- Betriebserkundungen durch Schülerinnen und Schüler
- Schülerbetriebspraktikum mit Vorbereitung (Einteilung in Beschäftigungsbereiche)
- Fachpraktikum
- Auslandspraktikum
- Lehrerbetriebspraktikum
- Betriebsbesichtigung für Lehrerinnen und Lehrer

Berufsinformation:

- Projekttag Bewerbungstraining
- Workshop: "Coaching" (Schreiben von Bewerbungen)
- berufskundliche Vorträge
- Gesprächsforum mit Vertreterinnen und Vertretern aus Betrieben

Fachspezifische Zusammenarbeit:

- Projekte zum Thema Umwelt/Energie: Blockheizkraftwerke, Regenwasserrückhaltebecken
- Informatik-Unterricht: Workshop Roboter/ Programmierung
- Politikunterricht: Wirtschaftsstandort BRD im Globalisierungsprozess

Sonstiges:

- Kunstausstellung der Schülerinnen und Schüler in den Räumen der Firma